

# Warum ist das so rot?

Wunder Po, Pickel, Schuppen:  
Babyhaut ohne Probleme gibt's  
gar nicht. Wann zum Arzt?  
Wann reicht es abzuwarten?

## Völlig harmlos

Zu den ersten Irritationen, die Eltern auf der Haut ihres Babys entdecken, gehört die Neugeborenenakne. Das sind rote Pickelchen mit kleinen gelben Knötchen in der Mitte, die sich vom Gesicht körperabwärts ausbreiten können und nach einigen Wochen von selbst wieder verschwinden. Therapie: nichts machen. Das gilt auch bei Milien (anderer Name: Hautgrieß), kleinen weißen talggefüllten Pünktchen unter der Haut, die wie die Neugeborenenakne hormonelle Gründe haben und zwei Monate nach der Geburt wieder weg sind.

Für Begriffsverwirrung sorgt manchmal das seborrhoische Säuglingsekzem (je nach Erscheinungsform auch Kopfgneis oder Milchschorf genannt), bei dem sich überwiegend auf der behaarten Kopfhaut kleine schuppige Krusten bilden. Sind die Schuppen gelblich, fest haftend und nicht juckend, sprechen Ärzte von Gneis – er verschwindet irgendwann von allein wieder. Man kann auch versuchen, die Stellen eine Stunde oder länger mit Olivenöl einzuweichen und vorsichtig abzulösen. Ist die Haut gerötet und nässt die schuppige Kruste, wird das als Milchschorf bezeichnet (siehe unten).

## Erst mal beobachten, dann eventuell zum Arzt

Alle Eltern kennen die Windeldermatitis, sprich: den wunden Po – hervorgerufen durch das feuchtwarme Klima in der Windel in Verbindung mit mechanischer Reibung. Was hilft? Windel häufig

wechseln, pures Wasser zum Waschen und viel Luft für den Po, eventuell eine zinkhaltige Creme. Wenn irgendwann Pusteln oder Schuppen dazukommen, hat sich das Ganze wahrscheinlich mit Pilzen oder Bakterien besiedelt – dann besser den Arzt nachsehen lassen.

Ein nässendes seborrhoisches Säuglingsekzem (Milchschorf) ist, solange es nicht juckt, so zu behandeln wie der Gneis: abwarten, evtl. mit Öl einreiben oder das Baby in ölhaltigem Wasser baden. Wenn sich das Ekzem am ganzen Körper ausbreitet oder wenn es juckt, sollte sich das ein Arzt anschauen. Eventuell verschreibt er Medikamente mit Salicylsäure oder Kortison.

Milchschorf kann, muss aber kein Vorbote einer Neurodermitis (atopisches Ekzem) sein. Von Neurodermitis spricht man, wenn Symptome wie gerötete Haut, Krusten, Bläschen, nässende Stellen und starkes Jucken über einen Zeitraum von mehreren Monaten an mehreren Stellen oder großflächig auftreten. Spätestens, wenn sich Hautpartien entzünden, ist es Zeit, mit dem Arzt über eine umfassende Behandlung zu sprechen. Zur Neurodermitis-Therapie gehören unter anderem eine rückfettende Basispflege, Umschläge, die den Juckreiz lindern, und geeignete Kleidung (siehe auch Kasten links).

## Damit besser sofort zur Kinderärztin/zum Kinderarzt

Im ersten Lebensjahr kommt es glücklicherweise ganz selten zu Hautproblemen, bei denen man sofort handeln muss. Wenn Bläschen oder Blasen nicht eindeutig harmlos sind, wenn sich irgendwo Eiter bildet, wenn Hautausschlag anschwillt, Rötungen flächig und scharf begrenzt sind oder grundsätzlich ein erst wenige Wochen alter Säugling betroffen ist, empfiehlt es sich, sofort zum Kinderarzt zu gehen. Und natürlich immer dann, wenn es dem Baby wehtut, bei schlimmen Insektenstichen oder bei Hautproblemen, die eine fiebrige Infektion begleiten.

Was nur im Sommer passieren kann, wenn man mit Baby durch Wald und Wiese gestreift ist: die Wanderröte, ein langsam wachsender roter ringförmiger Fleck, der bei Borreliose nach einem Zeckenstich auftreten kann. Im Frühstadium lässt sich die Infektion gut mit Antibiotika behandeln. ●



**HILFE BEI  
NEURODERMITIS**  
Das atopische Ekzem ist ein Leiden, zu dem viel geforscht wird. Entsprechend ändern sich die Therapieleitlinien immer wieder. Die aktuelle Leitlinie Neurodermitis kann unter [www.awmf.org](http://www.awmf.org) (Suchwort „Neurodermitis“) heruntergeladen werden. Wissenschaftlich überprüfte Fakten finden sich auch auf [www.gesundheitsinformation.de](http://www.gesundheitsinformation.de)